Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 30=50 (1884)

Heft: 14

Artikel: Studien über die Frage der Landesvertheidigung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95955

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXX. Jahrgang.

Ber Shweiz. Militarzeitschrift L. Jahrgang.

Bafel.

5. April 1884.

Nr. 14.

Erscheint in wöchentlichen Rummern. Der Preis per Semester ist franko burch die Schweiz Fr. 4. Die Bestellungen werden direkt an "Benno Bchwabe, Verlagsbuchhandlung in Vaseli" abressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Rachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an. Berantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Studien über die Frage der Landesvertheibigung. — Die Bersuche mit gezogenen hinterladungsmörfern in Italien. — Schirmzelte. — Ausland: Deutschlond: Bersuche mit Repetitrgewehren. Desterrich: Baffenübungen. Frankreich: General Borel †. — Berschiedenes: Theoretische und praktische Arbeiten innerhalb der russischen Offizierstorps. Die Telegraphie mahrend des Krieges in Egypten.

Studien über die Frage der Landesvertheidigung.

Bon Cato.

I. Rapitel:

Die mitteleuropäischen Kriegstheater, die Sage der Schweiz innerhalb derselben, der Verluft der natürlichen Grenzen.

Claufewith befinirt ben Begriff "Kriegstheater" in folgenber Beise:

"Eigentlich benkt man sich barunter einen solchen "Theil best ganzen Kriegsraumes, ber gebeckte Seinten und baburch eine gewisse Selbständigkeit hat. "Diese Deckung kann in Festungen, in großen "Hindernissen der Gegend, auch in einer beträchts"lichen Entsernung vom übrigen Kriegsraum liegen. "Ein solcher Theil ist kein bloßes Stück des Gansaen, sondern selbst ein kleines Ganze und ist das durch mehr oder weniger in dem Fall, daß die "Beränderungen, welche sich auf dem übrigen "Kriegsraume zutragen, keinen unmittelbaren, sons "dern nur einen mittelbaren Einfluß auf ihn haben."

Dieser Definition entsprechend unterscheiben wir in Mitteleuropa folgende und zunächst interessirende Kriegstheater:

I. Das norbitalienische, auch Kriegs. theater bes Po genannt. Dasselbe ift begrenzt im Often burch bas abriatische Meer, im Süben burch bie Apenninen und die Seealpen, im Westen und Norben burch ben gewaltigen Ball ber Alpen.

II. Das Kriegstheater ber Alpen. Es burfte auffallend erscheinen, daß wir einen Gebirgszug als selbständiges Kriegstheater und nicht blos als eine Scheibewand zwischen solchen ansprechen. Die bebeutende Tiefenausbehnung und ber Umstand,

baß die Ausmündung der Alpenthäler in die benachbarten Sbenen und Hochebenen entweder schon
fortifikatorisch geschlossen sind oder doch leicht geschlossen werden können, geben dem breiten Gebirgsbande der Alpen den Charakter einer gewissen Selbständigkeit, wenn auch nicht geleugnet werden
kann, daß die großen Schlachten, welche über den Besitz dieses Kriegstheaters entschieden, ausschließelich auf der Sbene und Hochebene geschlagen wurben. Dieses Kriegstheater zerfällt in drei Zonen,
nämlich eine sudwestliche, vom mittelländischen Meere
bis zum kleinen St. Bernhard; eine mittlere, vom
kleinen St. Bernhard bis zum Stilfser Joch; und
eine östliche, von dem Stilfser Joch bis zu dem Absall ber Alpen nach der ungarischen Gbene.

III. Das Kriegstheater ber Rhone und Saone. Es iftwestlich von den beiden erstgenannten gelegen und wird begrenzt im Osten durch den Blateau Jura, die Savoyer- und Oisansalpen, das Lures, Luberon- und Cabridre Gebirge; im Süden durch das Mittelmeer; im Westen durch die Eeven- nen, das Forez- und Charolais-Gebirge und die Cote d'Or; im Norden durch das Plateau von Langres und die Bogesen.

IV. Den Gebirgswall, welcher bas Kriegstheater ber Rhone und Saone von ben Kriegstheatern bes mittleren Rheins, ber Mosel, ber Seines Marne und der Loire scheibet, können wir entweder als bloße Scheidewand oder wie die Alpen als selbstständiges Kriegstheater betrachten und es im letzteren Falle als dasjenige der Bogesen = Côte b'Or = Cevennen bezeichnen. Westlich davon liegen:

V. bas Rriegstheater ber Loire;

VI. das Kriegstheater der Seine und Marne, welche mir, da uns ferner liegend, nicht näher bes sprechen wollen.

Dasselbe liegt nörblich vom Kriegstheater ber Bogefen und ift begrengt im Often vom hunderud, bem Donnersberg, ber Barbt; im Guben von ben Bogefen; im Weften von ben Arbennen; im Norben von bem rheinischen Schiefergebirge (Gifel).

VIII. Das Kriegstheater bes mittleren Rheins. Dasfelbe ift begrenzt im Often vom Knüll, dem Vogelsberg, dem Speffart, dem Obenmalb und Schwarzmalb; im Suden burch ben Schwarzwald und die Bogefen, sowie durch ben Lauf ber Kinzig und Breufch; im Westen burch bie Bogesen, die Barbt, ben Donnersberg und hundsrud; im Norben burch bas rheinische Schiefergebirge und ben tablen Aftenberg. Diefes Rriegs= theater zerfällt in brei Bonen.

- a) eine fübliche zwischen Schwarzwald und Obenmalb (Bone bes unteren Redars).
- b) eine mittlere zwischen Obenwald und Taunus (Bone bes unteren Mains),
- c) eine nördliche zwischen Taunus und Wefter. mald (Bone ber Lahn).

IX. Das Kriegstheater bes oberen Redars und Mains ift begrenzt im Often burch bas Fichtelgebirge und ben frankischen Jura; im Guben burch ben ichmabischen Jura; im Beften burch ben Schwarzwald, ben Odenwald, ben Spef: fart; im Norden durch die Röhn, den Thüringermald und Frankenwalb.

X. Das Rriegstheater ber oberen Donau ift begrenzt im Often burch ben Wiener. malb; im Guben burch bie ofterreichischen, falgburger, bagerischen und Allgauer Alpen; im Beften burch ben Bobensee und die Bergkegel bes Boh. gau's; im Norden durch den schwäbischen und frankischen Jura, bas Richtelgebirge, ben baperiichen und Bohmer. Walb und bas mahrifche Bebirge.

XI. Das Kriegstheater bes Doppel= thores zwischen Bogesen und Alpen. So benennen mir bas Bebiet, meldes zwischen ben Rriegstheatern ber Alpen, ber Rhone. Saone, ber Bogefen, bes mittleren Rheins, bes Rectars und Mains, und ber oberen Donau liegt. Wir vergleichen bie Bogefen und Alpen mit ben Seiten. pfeilern, ben Jura und Schwarzwald mit bem Mittelpfeiler bes Doppelthores. Daburch erhalten mir einen nördlichen Thorweg amischen Bogefen einerseits, Jura und Schwarzwald anberfeits, und einen füblichen Thorweg zwischen Jura und Schwarzwald einerseits und ben Alpen anderfeitg.

Im nördlichen Thorweg verlaufen bie Straßen, welche bas Rriegstheater ber Rhone=Saone mit bem bes mittleren Rheins verbinden; im füdlichen Thorweg verlaufen die Straßen, welche vom Kriegs= theater ber Rhone-Saone nach den Rriegstheatern ber oberen Donau, bes Nedars und Mains führen.

Zwischen bem nörblichen und füblichen Thorweg finden sich eine Anzahl Querverbindungen durch ben Jura und Schwarzwalb.

Bom fublichen Thorweg aus fuhren eine Anzahl erinnern, bag bie Schweiz — ganz abgesehen von

VII. Das Kriegstheater ber Mosel. | guter Stragen burch bie mittlere Zone bes Kriegstheaters ber Alpen nach bemjenigen bes Bo, sowie nach ber öftlichen Bone bes Rriegstheaters ber Alven.

> Bur Zeit Cafars fagen im nordlichen Thormege und theils auch im Gebiet bes Mittelpfeilers bie Rauracher und Sequaner; ben füblichen Thorweg hatten die helvetier inne; die mittlere Zone bes Rriegstheaters ber Alpen mar bewohnt von ben Allobrogern, Nantuaten, Beragren, Sebunern, Lepontiern und Rhatiern. Diese unabhangigen Bol= terschaften bilbeten in der mittleren Bone bes Rriegstheaters ber Alpen gleichsam eine Scheibemand zwifchen bem Romerreich einerfeits, ben Bermanen und transalpinen Galliern anderseits; und im Doppelthor zwischen Bogefen und Alpen trenn. ten fie bie Ballier von ben Bermanen.

> Aus bem Bebiet ber oben genannten Bolfers schaften ift zum Theil bas Territorium ber heutis gen Schweiz, bes fleinen gentraleuropaifchen Staates, hervorgegangen, deffen historische Miffion es ift, vermoge feiner Neutralitäisftellung bie Bahl ber gefährlichen Kontaktpunkte zwischen ben Bolkern bes Norben und Guben, bes Often und Weften berabzuseten und baburch eine wichtige Stute gur Aufrechterhaltung bes europäischen Friedens zu merben.

> Die Geschichte hat auf's Deutlichste gezeigt, baß bie Besitnahme biefer Zentralftellung burch einen einzigen Nachbar eine beständige Bedrohung für die übrigen bilbet. Schon bie Romer benutten, als fie herren unferes Landes maren, diefe Bentral. ftellung als Bafis für ihre Unternehmungen gegen Gallien und Germanien; die Franken bagegen zu ihren Rriegszugen gegen Stalien und Gubbeutich= land. Unter der Herrschaft der deutschen Kaiser bilbete Belvetien zu wieberholten Malen die Offensipposition gegen Stalien (besonders unter ben Hohenstaufen).

> 3m Jahre 1799 und 1800 basirten die Franzo= fen auf die gewaltsam okkupirte Schweiz ihre Ein= fälle nach den Kriegstheatern der oberen Donau, bes Po und nach ber öftlichen Bone bes Kriegs. theaters ber Alpen.

> Auf der anderen Seite hat eine Theilung unseres Landes ftets zu blutigen Fehben zwischen ben verichiebenen Befigern, ja zu einer beständigen Storung bes zentraleuropäischen Friedens geführt.

> Wir erinnern nur an die Zeiten, mo sich Allas manen, Burgunder, Oftgothen, Byzantiner, Longobarben und Franken um bie Beute riffen; an bie langjährigen Kriege zwischen den kleinburgundischen Königen und ben beutschen Kaisern; das Ringen um bie Segemonie zwischen ben Saufern Sabsburg und Savoyen; an die Kämpfe der habsburg-spanis ichen Macht mit Frankreich und Benedig um ben Besit ber rhatischen Alpenübergange im Anfang bes 17. Jahrhunderts; an den entsetlichen Rrieg von 1799, wo Franzosen, Desterreicher und Russen um ben Befit Belvetiens rangen.

> Diefe historischen Fakta sollten bie leitenben Staatsmanner ber europäischen Großstaaten baran

ber historisch begründeten Existenzberechtigung — als neutraler Staat eine wichtige zivilisatorische Mission hat, welche sie — trot der Ungunst der Berhältnisse — wenigstens seit der staatlichen Wiesbergeburt von 1848 redlich zu erfüllen bestrebt ist.

Wir sagten oben "trot ber Ungunst ber Berhaltnisse", dieser Sat bezieht sich nämlich auf die
Grenzverhaltnisse. Wenn wir die politischen Grenzen ber heutigen Eidgenossenschaft in unsere Karte
ber zentraleuropäischen Kriegstheater einzeichnen, so
werden wir sehen, daß die Schweiz den größten
Theil der mittleren Zone des Kriegstheaters der
Alpen, des süblichen Thorweges und des Mittelpfeilers des Doppelthores zwischen Bogesen und
Alpen einnimmt, dagegen sich nur mit einem kleinen
Gebiet auf den nördlichen Thorweg erstreckt.

Leiber ist es hauptsächlich ber Kurzsichtigkeit, ber politischen und religiösen Engherzigkeit unserer Borvater zuzuschreiben, daß unsere Landesgrenzen nicht mit benjenigen ber beiben Kriegstheater, auf benen die Schweiz liegt, zusammenfallen. Im Laufe bes 15. und 16. Jahrhunderts hatten unsere Bater Gelegenheit gehabt, im Often und Westen, Norden und Süben ihr Territorium auf die natürlichen Grenzen vorzuschieben; die Erhaltung des Gewonnenen verstanden sie nicht, wie folgende kurze Zusammenstellung zeigt.

Im Rriege, welchen bie Uppenzeller gegen ben Abt von St. Gallen führten, hatte ber Bergog Friedrich von Defterreich Partei für ben letteren genommen, wohl weil er burch bie Groberungen ber Appenzeller die Berbindungen zwischen seinen Erblanden und ben vorderen Stammlanden bedroht fab In biefem ben Gebirgsbewohnern vom Saufe Defterreich aufgebrungenen Rampfe eroberten bie Appenzeder im Jahre 1406 bie gange Gegend vom Bobenfee bis über Landed hinaus, und bie umlie. genben Eproler aus bem Inn- und Binfchgau schwuren zu ihnen. Go maren bie naturlichen Grenzen im Nord Diten erreicht. Nachläffige, unrationelle und zugleich graufame Rriegführung, Rudfichtslofigfeit gegenüber ben neuen Bundesgenoffen, Reib, Miggunft und Intrigue von Seiten ber Gibgenoffen liegen biefe Eroberung ber Appenzeller nach der Niederlage bei Bregenz (1408) wieber verloren gehen.

Im Juni 1404 schenkte Martino Bisconti, ber von seinem Onkel, bem Bergog von Mailand, vertrieben mar, die Reichslehen jenseits der Alpenmand - namentlich bas gange Beltlin, bie Bemeinden Worms und Bufchlav, die Stabte Cleven und Plurs - bem Bischof von Chur durch Urfunde. Bon biefer Schenkung murbe aber erft 100 Sahre ipater Gebrauch gemacht, als bie Gibgenoffen und Graubundner die frangofischen Usurpatoren aus bem Bergogthum Mailand vertrieben und ben rechtmäßigen Prätenbenten und Erben Maximilian Sforza auf ben herzoglichen Thron zu Mailand fetten. Diefer überließ schließlich bie genannten Lanbichaften ben Bunbnern, mahrend er ben Gib. genossen als Dank für die ihm erwiesene Sulfe feierlichst die Herrschaften Lugano, Locarno, Domo

b'Offola überließ und Freiheiten ber Bolle nach ben alten Kapiteln gemährte (Bertrag vom 28. September 1512 zu Baben im Aargau). Damit maren bie naturlichen Grenzen im Guben erreicht. Domo b'Offola ging in Folge ber Nieberlage von Marignano (1515) verloren; Einigkeit und energifches Sanbeln hatte biefen Berluft abwenden tonnen. Bormio, Beltlin und Cleven murben 1797 ben rhatischen Bunben allem Bolferrecht zum Sohn burch Bonaparte entriffen und ber cisalpinischen Republik einverleibt und mahrend bes Wiener Rongreffes trot aller Borftellungen ben recht= makigen Besitzern porenthalten und bem unerfatt= lichen Defterreich in ben Rachen geworfen, melder Staat biefe Bormaner ber rhatischen Alpenpaffe spater an Italien verlor. Go gingen bie natur. lichen Grenzen im Guben wieberum verloren.

Im Norben war Konstanz nach ber Eroberung bes Thurgaues von Seiten ber Eidgenossen (1460) bereit, als IX. Ort in ben Bund zu treten; die Länder waren kurzsichtig genug, sich ber Aufnahme einer weiteren Stadt zu widersetzen, so blieb dieser wichtige Brückenkopf beim beutschen Reiche, vorsübergehend siel er sogar in die Hände Oesterreichs.

Waldshut und ber Schwarzwald mar nach ben Stipulationen bes Walbshuter Friebens (1468) ben Eibgenoffen verfallen, als Herzog Siegmund ben Bahlungstermin nicht inne hielt; anftatt von bem auten Rechte Gebrauch zu machen und bie genannten öfterreichischen Besitzungen an Bablungsftatt an fich zu ziehen, ließen bie Gibgenoffen ben Dingen ihren Lauf und gestatteten, daß ber Berzog Siegmund feine Befitungen im Sundgau, Elfaß und Breisgau an Rarl ben Ruhnen von Bur= gund verpfandete, um bie im Balbshuter Frieben festgesette Entschädigungssumme an bie Gibgenoffen zu bezahlen. Diese Verpfandung involvirte icon ben Reim bes kunftigen Rrieges mit Burgund, in welchem ber niebere Berein (bie Bifcofe von Bafel und Strafburg, bie Stabte Bafel, Strafburg, Rolmar und Schlettstadt) auf Seite ber Eibaenoffen ftand. Mulhausen hatte icon 1468 ein 15jahriges Schirmmert mit Bern und Solothurn gefchloffen. Unter solchen Verhältnissen mare es mohl nicht febr ichmer gemesen, fammtliche Glieber bes niebe. ren Bereins nach und nach in ben Bund ber Gid. genoffen zu ziehen. Gin folches Projekt konnte jeboch megen ber Opposition ber Lanber gegen bie Aufnahme weiterer Stäbte in ben Bund nicht burchgeführt merben, gelang es boch bem Ginfluß bes Niflaus von ber Fluhe faum, ben megen herbeiziehung ber Stabte Solothurn und Freiburg ben Beftand ber Gibgenoffenschaft bebrobenben Burgerfrieg zu beschwören; fo ging, außer bem Mittelpfeiler bes Schwarzwalbes, auch ber norbe liche Thormeg verloren und 20 Sabre fpater, b. h. im Schwabenkriege (1499) ergriff ein Theil ber früheren Bunbeggenoffen, menn auch mibermillig bem Befehle bes Raifers gehorchend, bie Baffen gegen bie Gibgenoffen.

Gine noch kurzsichtigere Politik befolgten unsere Bater im Westen. Rach ber Besiegung Karls bes

Rühnen lag das Geschick der Freigrafschaft Burgund in den händen der Eidgenossen; ohne auf die Bitten der Bewohner zu hören, welche fußfällig um Aufnahme in den Bund, ja selbst um Eintritt als Unterthanen daten, wurde diese Bormauer gegen Westen für schnödes Geld erst an den König von Frankreich, und als dieser nicht zahlte, an Waria von Burgund verschachert, welche die Kaussumme ebenso wenig entrichtete als Ludwig.

3m Gud-Westen gingen bie natürlichen Grenzen in Folge ber feindseligen Saltung ber katholischen Orte gegen Bern verloren. Als ber Bergog von Savogen trot ber Berfprechungen und Stipulatio. nen des Bertrages von St. Julien (vom 19. Oftober 1530) die Stadt Benf hart bedrangte, griffen bie Berner zu ben Waffen und nahmen bem mortbruchigen Fürften die Waadt, Ber, Genevois und Chablais (1536). Emanuel Philibert, Herzog von Savogen, aber ichlog spater mit Uri, Schwyz, Unterwalden, Luzern, Zug und Solothurn ein Bundnig. Dem Drude ber tatholifchen Orte nach. gebend, fab fich Bern 1564 genothigt, formlich auf Ber, Genevois und Chablais zu verzichten, auf biefe Beife murbe nicht nur Benf, fonbern auch bie gange Gubmeft-Ede Belvetiens ftrategisch preisgegeben! Gin Unglud, welches bie faulen Beftimmungen bes Wiener Bertrages von 1815 teineswegs wieder gut gemacht haben.

Co murben im 15. und 16. Jahrhundert die naturlichen Grenzen im Often und Weften, Rorben und Guben erreicht, aber im Laufe ber Beit burch die Schulb unferer Bater auch mieber verloren. Reine Aussicht ift vorhanden, ben Schaben in nadfter Beit wieber gut zu machen. Unfer ganzes Bestreben muß barauf ge. richtet sein, sowohl die nationale Selbständigkeit, als auch bie Neutralität unter Festhaltung bes heu. tigen Territorialbestandes zu be= haupten. Wirb uns jeboch bas Schwert zur Nothwehr in die Hand gebrückt und gehen mir siegreich aus biefem Rampfe hervor, so werben wir uns ber natürlichen Grenzen zu erinnern missen! (Fortfetung folgt.)

Die Bersuche mit gezogenen Hinterladungs= mörfern in Italien.

(Nach bem "Giornale di Artiglieria e Genio".)

9 c m. = Mörfer von ver bichteter Bronze. Es sind Versuche im Sangezum Zwecke bie nähere Einrichtung dieses Geschützrohres festzussehen und seine Laffetirung zu bestimmen. Eine Reihe von Schußserien wurde ausgeführt mit einem Morser, bessen Züge gleich wie beim 9cm.=Feldgesschütz ben beständigen Drall von 45 Kaliber haben; das Nohr wurde aufgelegt auf zwei verschiedene Laffeten; die eine mit freiem Kücklauf, wie sie für das gleichwerthige deutsche Geschütz angenommen ist, die andere mit den Kücklauf aushebenden Drehzapsen wie beim 15cm.=Mörser.

Diese ersten Versuche hatten ben Zwed die größte Wursweite für den Granatschuß zu suchen, dess gleichen für den Schuß mit Sprapnel in Berücksichtigung der Brennzeit des doppeltwirkenden Zunders; ferner die untere Grenze der Ladung und des Elevationswinkels zu bestimmen in hinsicht auf das Berhalten des Perkussionszünders; schließlich sollte die Dauerhaftigkeit der beiden Laffeten geprüft werden.

Mit der Ladung von 300 gr. erhielt man eine Anfangsgeschwindigkeit von 200 m. und erreichte eine größte Wursweite von 2900 m. bei 45° Eles vation.

Bei 20° Clevation bewegte sich bas Geschoß bis zur Entfernung von 2100 m. in ber Zeit von 13 Sekunden, welche entsprechend ift ber Brennzeit bes boppeltwirkenben Zunders, somit wirdber Sprapnelsichuß bis auf die genannte Entfernung zulässig fein.

Mit 15°—20° Elevation zeigte fich bei ber Orehzapfenlaffete eine fühlbare Erhebung bes Borbertheils, bei ber andern Laffete konnte ber Rudlauf auf 2 m. beschränkt werden.

Die Genauigkeit bes Schießens mit allen Erhebungen von 15°—45° war befriedigend auch bei Ladungen von 100 und 200 gr., so daß man sich versprechen darf mit diesem Geschütz das gesammte Borterrain von 500 bis 2900 m. bestreichen zu können.

Rudfichtlich bes Berhaltens ber Zünder ergab sich, daß der kleine Perkussionszünder mit besonderer Anfeurung (Modell 1880) auch bei der schwachen Ladung von 100 gr. zur Wirkung kommt, mahrend jener mit gewöhnlicher Anfeurung sowie der Zeitzünder mindestens 200 gr. Ladung verlangten.

Zur Bergleichung werben gegenwärtig Bersuche gemacht mit einem gleichbeschaffenen Morser, bessen Züge jedoch eine Drallange von nur 25 Kaliber haben. — In ber nachstehenden Tafel sind einige Resultate enthalten, welche die vorerwähnten Berssuche ergaben.

130 M	Streifen für					
Anzahl r Schüffe.	Labung	Elevation	Schufweite	50 %	Treffer	Flugzei
ffe.	gr.	Grad	Meter	Breite	Länge	Get.
90	em.=Mör	fer von ve	rbichteter Br	onze, D	raA 45	Raliber.
20	300	15	1680	6,10	33,53	10,0
20	3 0 0	30	2614	5,98	46,88	18,5
20	300	45	28 6 2	8,01	63,14	25,5
20	200	15	10 53	1,99	14,37	7,8
20	200	30	1722	2,40	33,26	14,9
20	200	4 5	1922	3,87	25,59	21,11
20	100	15	5 02	0,84	17,30	5,50
20	100	30	818	1,22	28,78	10,08
20	100	45	919	3,70	31,08	14,1

15 cm. - Mörfer. Es werben Versuche gemacht, um festzustellen, ob bieses Geschützrohr in Bronze ausführbar sei und um gleichzeitig die nöthigen Angaben für die Schußtafeln zu erheben. Zu diesem Zwecke wurde in den Gießereien von Turin ein 15cm.-Mörser aus verdichteter Bronze erstellt mit Progressivall (Endbrall 15 Kaliber) aufgesieht auf eine mit der beweglichen Bettung fest vers bundene Laffete.

Der vollständig unbeschädigte Buftand ber Bohrung nach einer langen Reihe von Schuffen lagt